

Das allererste, was uns heute diese Geschichte lehrt, ist vielleicht, dass die Begegnung mit dem auferstandenen Herrn etwas Reales ist, sie kann nicht virtuell stattfinden. Man will nicht einen Bildschirm berühren, sondern Jesus selber.

So wie am Anfang des Evangeliums die Jünger des Täufers Jesus fragen: „Wo wohnst du?“ und dann zu ihm gehen und einen Nachmittag bei ihm verbringen, so ähnlich ist jetzt am Ende des Evangeliums die reale Begegnung und Berührung Jesu erforderlich, um glauben zu können. Die reale, körperliche Anwesenheit inmitten der Versammlung der Jünger ist das Medium der Begegnung mit Jesus und das der Weckung des Glaubens.

Aber das ständig Frappierende an dieser Szene acht Tage nach dem Ostermorgen ist das konkret Berührte, nämlich die Wunden Jesu. Thomas wollte sich nicht darüber vergewissern, dass Jesus zu Tode gequält wurde, sondern, dass er lebt. Dennoch hat er jetzt nur die Wunden, die ihn am lebendigen Leib Jesu überzeugen können. Die Herrlichkeit Jesu kann man nicht berühren, nur die überwundenen Wunden.

„Verklärte Wunden“ – ein Phänomen, das uns sehr nachdenklich stimmen kann. Was sind sie? Beweis, Vorwurf, Erinnerung, Auszeichnung, Trophäe...?

Das Bild mit den Wunden, die man berühren kann, führt uns aber weiter. Diese Wunden sind offenbar bleibende „Bestandteile“ Jesu. Und Jesu Leib bildet nach Ostern die Kirche. Wenn aber die Kirche zum verklärten Leib Jesu gehört, dann trägt auch die Kirche Wundmale. Die Frage stellt sich also: Was sind die Wunden der Kirche?

Jesus wurde von außen, von feindlichen, verblendeten, korrupten, machtbesessenen oder ängstlichen Menschen verwundet. Er selber ist nicht schuld an diesen Wunden, er ist das reine Opfer. Die Kirche trägt Wunden, die sowohl von außen wie von innen stammen. Sie ist durch ihre Glieder sowohl Täterin als auch Opfer ihrer Verwundung. Diese Verwundbarkeit und Verwundetheit stammt aber letztlich aus ihrer Natur, da sie aus Gnade und aus menschlichen Möglichkeiten zusammengesetzt ist. Indem diese beiden untrennbar miteinander verwoben sind, ist sie ständig zum Tode verurteilt und hat zugleich jetzt schon das ewige unzerstörbare Leben. Die Kirche als göttliches Maß, als reines Ideal ist für ihre Glieder zugleich Befreiung und Bedrohung; sie vereint und scheidet, rettet und verurteilt, sammelt Feinde und Freunde um sich.

Was könnten die Wunden der Kirche sein? Bei Jesus zählt die Tradition fünf Wundmale, die an der Osterkerze mit den fünf Nägeln angedeutet werden. Ich möchte fünf Wunden der Kirche nennen, die ich an ihrem Leib und ihrer Geschichte erkennen kann.

1. Die aktuellste scheint der Missbrauch zu sein. Dass das stille Vertrauen vieler im sakralen Halbdunkel ausgenutzt und missbraucht wurde. Die so wünschenswerte intime Nähe wird zu zerstörerischer Verführung. Dazu gehört aber auch der Missbrauch des Missbrauchs: dass viele Medien und Kreise diese fatalen Fakten zum Frontalangriff gegen die Kirche verwenden und ihren endgültigen Untergang verlangen.
2. Eine noch tiefere und größere Wunde ist die Verwechslung der von Gott und seiner Wahrheit geliehenen Macht mit der weltlichen, andere beherrschenden Herrschaft. Der Wunsch nach gesellschaftlicher Dominanz verbunden mit Reichtum, Geld und Privilegien verdeckt die Herrschaft Gottes, die sich nur in der dienenden Liebe verwirklichen kann. Eine Mischung von berechtigter und korrumpierter Macht.
3. Die dritte Wunde sehe ich in der ständigen Versuchung der Weltflucht. Da das Gottesreich nicht aus dieser Welt ist, und die Kirche heute schon den Himmel in sich trägt, ist sie versucht, die Welt und das reale, zeitliche Leben zu vergessen und einer Welt-, Körper-, Sexual-Feindlichkeit zu verfallen; sich mit bloßer Innerlichkeit und Jenseitigkeit zu begnügen.
4. Die Wunde, die vielleicht am meisten schmerzt, die Gott sei Dank im vergangenen halben Jahrhundert vielen bewusster geworden ist, ist der theologische Antijudaismus, der Jahrhunderte lang zwar nicht dogmatisiert aber offen oder latent sein Unwesen getrieben und hässliche Eiterbeulen in der Liturgie und Praxis der Kirche verursacht hat. Dazu gehören das Negativbild über die Juden, die leise oder laute Überzeugung, die Kirche habe Israel als Gottesvolk ersetzt und abgelöst und die lebensgefährliche „Israel-Vergessenheit“, die den Glauben und die Heilsgeschichte mit der Geburt Jesu beginnen lässt und Gottes Vorbereitungs-wunder mit der Geschichte Israels ignoriert.
5. Schließlich als fünfte Wunde kann der Klerikalismus gelten: Unbedingt gehört dazu die nicht seltene Arroganz von Priestern, Bischöfen, Amtsträgern, die lange Zeit die sog. einfachen Leute eingeschüchtert hat. Oder die Unnahbarkeit der Geweihten aufgrund einer falsch verstandenen Heiligkeit. Ich verstehe darunter aber auch die Scheu der Getauften, in der Kirche verantwortlich und die Einheit mit der großen Kirche suchend die Ortsgemeinden aufzubauen, ein passives Konsumenten-Verhalten, das höflich alles vom Priester verlangt und zugleich ihm alles vorwirft.

Man könnte sicherlich noch weitere Wunden am Leib der Kirche finden. All diese Verletzungen stammen zum einen Teil aus der

geistgewirkten Wirklichkeit der Kirche und zum anderen Teil aus der Schwäche und Abfallbereitschaft des Menschen. Sie liefern unablässig Gründe für unzählige Menschen, die Kirche verächtlich zu machen, zu verlassen, sich vor ihr schützen zu wollen oder sie zu hassen.

Es ist auffällig, dass die Wunden Jesu nicht geheilte, sondern „verklärte“ Wunden sind. Sie verschwinden nicht. Da nun Jesus mit ihnen sein ewiges Leben angetreten hat, sind sie nicht bloß ewige Erinnerung an die Bosheit der Menschen auch innerhalb des Gottesvolkes, sondern sie sind auch ewige Zeichen der Vergebung. Sie sind immer noch offen aber sie bluten und töten nicht mehr. Auch wenn die Wunden der Kirche, die aus unseren Sünden stammen, nie verschwinden werden, sind sie kein Grund für ihren Tod. Viel mehr für eine Demut und Bescheidenheit, die um die Barmherzigkeit Gottes weiß, und die für den Glanz eine Oberfläche bietet, der nicht von uns stammt aber der Kirche vom Auferstandenen Herrn her zuteil geworden ist.